

Felicitas
Woll

Jan
Sosniok

Matthias
Klimsa

Janina
Uhse

Detlev
Buck

Armin
Rohde

Christian
Tramitz

PRESSEHEFT

BERLIN BERLIN

Der Kinofilm



Constantin Film
präsentiert

BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM

Eine Produktion der REAL FILM Berlin und der LETTERBOX FILMPRODUKTION

Darsteller

Felicitas Woll

Janina Uhse

Jan Sosniok

Matthias Klimsa

Sandra Borgmann

Armin Rohde

Kai Lentrodt

Gitta Schweighöfer

Kailas Mahaderan

Als Gäste:

Christian Tramitz und Detlev Buck

Drehbuch

David Safier und Ben Safier

Produzenten

Michael Lehmann

Holger Ellermann

Co-Produktion

Christine Strobl

Sebastian Leutner

Martin Moszkowicz

Friederich Oetker

Regie

Franziska Meyer Price

Kinostart:
19. März 2020





INHALTSVERZEICHNIS

DARSTELLER (Auszug)	5
STAB (Auszug).....	5
KURZINHALT & PRESSENOTIZ	6
ÜBER DIE PRODUKTION	6
PRODUKTIONSNOTIZEN	6
Lolle, die Erste.....	6
Der Lolle-Spirit: Die chaotische (Kino)Welt wird zu Papier gebracht.....	7
Eine Lolle-Expertin auf dem Regiestuhl.....	9
Lolle in Fleisch und Blut: Das Wiedersehen mit alten Bekannten.....	10
Bigger than life.....	11
Die animierte Lolle.....	12
Lolle LOL	13
INTERVIEW MIT FELICITAS WOLL.....	17
INTERVIEW MIT JAN SOSNIOK	20
INTERVIEW MIT JANINA UHSE	22
INTERVIEW MIT MATTHIAS KLIMSA.....	24
ÜBER DIE KULTSERIE: LOLLE FOREVER	26
Lolle Rückwärts.....	26
LOLLES WELT.....	27

LOLLE FACTS	29
NEVER GIVE UP! Von der Serie zum Kinofilm	30
Lolle vorwärts!	30
BIOGRAPHIEN.....	31
DIE DARSTELLER.....	31
Felicitas Woll (Lolle)	31
Janina Uhse (Dana).....	31
Jan Sosniok (Sven).....	32
Matthias Klimsa (Hart).....	32
DER STAB	34
Franziska Meyer Price (Regie)	34
David Safier (Buch).....	34
Ben Safier (Buch).....	34
Michael Lehmann (Produzent)	35
Holger Ellermann (Produzent).....	35
Martin Moszkowicz (Co-Produzent)	35
Friederich Oetker (Co-Produzent).....	36
KONTAKTE.....	37

DARSTELLER (Auszug)

Lolle	Felicitas Woll
Dana	Janina Uhse
Sven	Jan Sosniok
Hart	Matthias Klimsa
Rosalie	Sandra Borgmann
Harald	Kai Lentrodt
Motzmann	Armin Rohde
Blue Bull	Kailas Mahadevan
Helene	Gitta Schweighöfer
Schuldirektor	Christian Tramitz
Richter	Detlev Buck



BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM ist eine Produktion von REAL FILM Berlin und LETTERBOX FILMPRODUKTION in Co-Produktion mit ARD Degeto, Rundfunk Berlin-Brandenburg, Radio Bremen, German Film Partners und Constantin Film. **BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM** wurde gefördert durch MBB Medienboard Berlin-Brandenburg, MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, nordmedia Film und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen sowie DFFF Deutscher Filmförderfonds.

STAB (Auszug)

Regie	Franziska Meyer Price
Drehbuch	David Safier, Ben Safier
Produzenten	Michael Lehmann (Letterbox Filmproduktion) Holger Ellermann (Letterbox Filmproduktion)
Co-Produzenten	Christine Strobl (Degeto Film) Sebastian Leutner (German Film Partners) Martin Moszkowicz, Friederich Oetker (Constantin Film)
Redaktion	Claudia Grässel, Sebastian Lückel (Degeto Film) Cooky Ziesche (Rundfunk Berlin-Brandenburg)
Kamera	Stefan Unterberger
Schnitt	Regina Bärtschi, Nils Landmark
Szenenbild	Jörg Prinz
Ton	Rainer Gerlach, Roland Winke
Charakter Design	Oliver Kurth
Musik	Helmut Zerlett
Maske	Anja Daum
Kostüm	Anja Niehaus
Casting	Emrah Ertem

KURZINHALT & PRESSENOTIZ

Typisch Sven (Jan Sosniok)! Er platzt mitten in Lollas (Felicitas Woll) Hochzeit mit Hart (Matthias Klimsa) hinein und macht ihr vor versammelter Gästeschar einen Heiratsantrag. Völlig verwirrt flüchtet Lolle in wilder Fahrt quer durch Berlin. Nach einem emotionalen Ausraster landet sie vor Gericht und wird prompt zu Sozialstunden an einer Schule verdonnert. Dort trifft sie Dana (Janina Uhse), mit der sie eines gemeinsam hat: Komplizierte Männergeschichten. Nach einer verrückten Partynacht in den Berliner Clubs wachen die beiden am nächsten Morgen in einem Auto auf, allerdings nicht in Berlin, sondern im Harz! Lolle will unverzüglich zurück. Doch die Fahrt nach Berlin wird zu einem aberwitzigen Roadtrip, der für beide Freundinnen zu einer Reise wird, die ihr Leben für immer verändert.... aber Moment mal! Was ist eigentlich mit Svens Heiratsantrag?

Mit BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM, eine Produktion der REAL FILM Berlin, präsentiert Constantin Film die Kinokomödie des Frühjahrs, erfrischend anders und herrlich absurd. Hochkarätig besetzt mit Felicitas Woll („Die Ungehorsame“), Janina Uhse (DER VORNAME), Jan Sosniok („Danny Lowinski“), Matthias Klimsa („Die Pfefferkörner“) und Sandra Borgmann („Dark“). An ihrer Seite glänzen prominente Gäste wie Armin Rohde, Detlev Buck, Christian Tramitz, Kailas Mahadevan, Gitta Schweighöfer u.v.a. Hinter der Kamera steht das bewährte „Berlin, Berlin“-Team: Regisseurin Franziska Meyer Price (MÄNNERHORT) führte bei zahlreichen Episoden der Kultserie Regie, das Drehbuch zum Film stammt von David und Ben Safier. Der Erfolgsautor David Safier („Mieses Karma“, „Jesus liebt mich“) war als Headautor maßgeblich am Erfolg der ARD Kultserie beteiligt, die als erste deutsche Serie mit dem Internationalen Emmy Award ausgezeichnet wurde.



ÜBER DIE PRODUKTION

PRODUKTIONSNOTIZEN

„In Extremsituationen reagieren Menschen anders, als sie normalerweise reagieren würden. Sie reagieren in Extremsituationen extrem. Also ist alles, was in einer Extremsituation passiert, als nicht geschehen zu werten. Denn es ist extrem und wäre nicht geschehen, wenn es die Extremsituation nicht gegeben hätte.“ Lolle

LOLLE, DIE ERSTE

Was lange währt, wird endlich gut. 15 Jahre nach Serienende erblickt die Kinoadaptation von „Berlin, Berlin“ das Licht der Leinwand. Endlich findet die Geschichte der liebenswerten Großstadt-Chaotin Lolle aka Felicitas Woll und ihrer Clique um Jan Sosniok und Matthias Klimsa mit BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM ihre Fortsetzung.

Kreativ am engsten verwoben mit Lolle und „Berlin, Berlin“ ist David Safier. Der renommierte Autor hatte die Idee zur Serie, die zwischen 2002 und 2005 über vier Staffeln hinweg einen beeindruckenden Erfolgslauf im deutschen Fernsehen erlebte. Als Headautor und Serienschöpfer ist Safier der Vater von Lolle und ihrer verrückt-lustigen Welt. Ohne ihn wäre auch BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM nicht vorstellbar gewesen. „Nachdem sich unsere erste Idee eines Kinofilms vor 13 Jahren nicht umsetzen ließ, rief mich irgendwann wieder Produzent Holger Ellermann an mit der Frage, ob wir es nicht noch einmal versuchen sollten“, erinnert sich David Safier. Ellermann, der seit vielen Jahren für die zur Studio Hamburg Production Group gehörende LETTERBOX FILMPRODUKTION tätig ist, hatte zu diesem Zeitpunkt auch schon bei Felicitas Woll vorgefühlt, die glücklicherweise ihre Lust am Projekt äußerte. „Somit war eigentlich Holger Ellermann beim zweiten Anlauf die treibende Kraft. Und ich dachte mir: Klar, warum nicht 13 Jahre später. Das ist ja fast nahtlos an der Serie“, meint Safier augenzwinkernd. Die Sterne standen beim zweiten Anlauf tatsächlich gut, die Finanzierung lief glatt über die Bühne, es konnten fast alle bekannten Gesichter der Serie vor wie hinter der Kamera zusammengetrommelt werden und mit Franziska Meyer Price auf dem Regiestuhl stieß ein weiteres „Berlin,

Berlin“-Urgestein dazu. Die versierte Regisseurin ist wie Safier und Ellermann eng mit „Berlin, Berlin“ verbunden, hatte sie doch zahlreiche Folgen der Serie – auch die allererste – inszeniert. „Dass der Kinofilm schließlich zustande gekommen ist, ist ein ganz besonderes Gefühl“, so David Safier.

Das bestätigt auch Produzent Holger Ellermann, der sich ebenso sehr freut wie David Safier, dass „Berlin, Berlin“ nun auch den Weg in die deutschen Kinosäle findet. Ellermann ist ebenfalls seit Stunde eins von „Berlin, Berlin“ dabei, zunächst als Producer, dann als Produzent, und kennt die Serie wie seine eigene Westentasche. „Die Idee, aus der erfolgreichen Serie einen Kinofilm zu machen, gab es ja schon sehr, sehr lange“, erläutert Ellermann. Bereits kurz nach Serienende 2005 kam der Wunsch auf, die Geschichte von Lolle und ihren Freunden im Kino weiterzuführen. „Das hat aus verschiedenen Gründen aber nicht hingehauen“, so Ellermann. „Es mangelte ehrlich gesagt auch an der richtigen, zündenden Idee.“ Diese entstand um das Jahr 2016 herum, nachdem er wieder Kontakt mit Autor David Safier aufgenommen hatte und dieser sich – im Duett mit seinem Sohn Ben – an ein Exposé machte. „So ist der Stein dann ins Rollen gekommen“, erinnert sich Ellermann. Dass nur David Safier für das Drehbuch in Frage kam, war auch für Michael Lehmann, Produzent und Vorsitzender der Geschäftsführung der Studio Hamburg Production Group schon immer klar: „Das war uns extrem wichtig. David Safier ist nicht nur der Erfinder von „Berlin, Berlin“, der geistige Vater der Serie. Er ist darüber hinaus immer noch ein erfolgreicher Komödienautor und feiert als Romanautor große Erfolge. David hat diesen Humor und diese spezielle Gabe, auf komödiantische

Art und Weise die Lolle-Probleme auf den Punkt zu erzählen. Wir hätten uns keinen anderen Autoren vorstellen können.“

DER LOLLE-SPIRIT: DIE CHAOTISCHE (KINO-) WELT WIRD ZU PAPIER GEBRACHT

Als Unterstützung für das Drehbuch zum Kinofilm holte sich David Safier dieses Mal Sohn Ben mit an Bord. „Tatsächlich hat sich mein Sohn die Geschichte zum Kinofilm ausgedacht. Er hat auch einige Szenen bzw. Sequenzen geschrieben. Somit ist der Film quasi ein Generationsprojekt“, erläutert David Safier. Sein Sohn ergänzt, dass es „großartig“ gewesen sei und er viel von seinem Vater lernen konnte. In dieser Größenordnung habe er zuvor noch nicht gearbeitet. BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM ist sein erstes großes Projekt. Erste Erfahrungen hat Ben Safier bei der Entwicklung junger Formate für die ARD gesammelt. Hauptberuflich arbeitet er als Redakteur bei Radio Bremen. „Der Film war eine total coole Chance für mich“, so Ben Safier. Große Überzeugungsarbeit hinsichtlich der Umsetzung seiner Geschichte musste er nicht leisten: Nachdem Ben sie auf Papier festgehalten hatte, arbeitete sie das Vater-Sohn-Gespann gemeinsam aus und baute das Geschichtskonstrukt im Exposé aus. „Das gemeinsame Arbeiten hat total Spaß gemacht“, so David Safier. Die Idee seines Sohnes habe ihn aber auch auf Anhieb überzeugt, führt der Autor aus. Bei der Ausarbeitung des Drehbuchs habe Ben auch einzelne Sequenzen übernommen, ebenso wie die jüngeren Dialoge. „Konflikte haben wir versucht zu vermeiden. Ben durfte mich zum Beispiel nicht kritisieren“, lacht David Safier. Der Sohn erinnert sich daran, dass ihm sein Vater bereits als Fünftklässler den Aufbau eines Drehbuchs erläutert hat. „Ich habe wirklich viele



technische Dinge schon gewusst – sei es die Formatierung eines Drehbuchs oder die Szenenbeschreibung. Klar muss ich immer noch viel vom Handwerk lernen. Aber die ersten Steps habe ich schon früh verinnerlicht.“

Die Serie selbst hat Ben Safier bei ihrer ursprünglichen Ausstrahlung gar nicht richtig wahrgenommen, weil er zu der Zeit noch zu jung war. „Aber auch wenn ich die Serie quasi nicht mit der Muttermilch aufgesogen habe, so sehr wohl von der ersten Sekunde an ihren Humor. Denn der Humor kommt von Papa – und den haben wir natürlich zuhause mitbekommen“, so Ben Safier. Schwer beeindruckt von „Berlin, Berlin“ sei sein Sohn dennoch immer gewesen. Sein Vater erinnert sich noch sehr gut, dass er von dem damals siebenjährigen Knirps ein selbstgezeichnetes Bild geschenkt bekommen hätte, auf dem Lolle zu sehen ist: „Das habe ich heute noch bei mir im Büro.“

Die Ausarbeitung des Drehbuchs fühlte sich für David Safier wie Fahrradfahren an. „Man verlernt es nicht. Nach all den Jahren wieder für diese Figuren schreiben zu dürfen, war wunderschön! Plötzlich tauchen sie auf und man denkt: Es ist alles wie früher. Verrückt!“ Dass ihm die Figuren und die Serie nach wie vor nahestehen, versteht sich von selbst. Für den Drehbuchprozess habe er es deshalb nicht nötig empfunden, erneut in die Serie einzutauchen. „Sicherlich habe ich mir in all den Jahren immer mal wieder ein paar Folgen angeschaut. Ich bin zum Beispiel öfters an Hochschulen lehrend tätig und präsentiere den Studenten in diesem Rahmen auch „Berlin, Berlin“. Mit Studio Hamburg UK entwickeln wir zudem ein englischsprachiges Remake und hatten uns in diesem Zuge mit den englischen Autoren ausgetauscht. Auch in diesem

Zusammenhang kam mir die Serie wieder nahe“, erinnert sich Safier.

Sein Sohn Ben hat sich zu Beginn der Ideenfindung noch einmal die ersten Folgen der ersten Staffel angesehen. „Ich wollte noch einmal genau wissen, wie alles begann. Was war der Start, was war der Spirit“, so Ben Safier. Somit fiel es ihm leichter, in die Geschichte zum Kinofilm einzutauchen, die fast 15 Jahre nach Serienende beginnt. David Safier räumt ein, dass ihm die Feder vor allem bei den „alten“, eingeführten Figuren leicht von der Hand ging: Lolle, Sven, Hart, Rosalie und Harald. Oder bei den im Kinofilm auftauchenden verrückten Gestalten, von denen es in der Serie auch immer welche gab. „Nicht so einfach war es dagegen für mich, eine Figur zu finden wie Dana, die etwas anderes erzählt, die ein Gegengewicht bildet zu dem Chaos, das um Lolle ist.“ Dana sei eine Figur, die ein Geheimnis umgibt, die ein richtiges Problem mit sich trägt, präzisiert der Autor. „Sie ist ein Gegenteil zu Lolle. Eine Figur mit einem echten inneren Drama, die in diesem ganzen Irrsinn und diesen Turbulenzen einen Schmerz mitbringt, die Leid erfahren hat. So etwas hatten wir in der Serie nie. Das war schwierig auszutarieren, aber auch spannend.“

Für BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM war es David Safier wichtig, Lolle auf der einen Seite ein Stück weit wie früher sein zu lassen, sie auf der anderen Seite aber auch als erwachsene Frau zu zeigen. „Wir erleben Lolle 15 Jahre nach der Serie. Sie hat sich enorm weiterentwickelt – zumindest denkt sie das. Allerdings erleben wir sie wie festgekeilt“, überlegt Safier. Sie kann zwar eine enorme berufliche Karriere vorweisen und steht sogar vor dem Traualtar (zur Überraschung des Publikums mit Hart) – aber für Lolle gehe es in der Geschichte darum zu lernen,





dass sie eine Lüge lebt, erklärt Safier weiter. „Diese Erkenntnis liefert ihr Dana, eine junge Frau, die eigentlich noch viel größere Probleme hat als Lolle. Auf einem gemeinsamen Roadtrip durch den Harz, den beide nicht so ganz freiwillig antreten, entwickelt sich Lolle und findet zurück zu sich: Sie kann den Druck, den ihr Karriere und Familienplanung auferlegt haben, abstreifen und den Spirit wiederergreifen, den sie mit 19 oder 20 lebte. Sie begreift, dass man auch mit Mitte 30 noch jung ist und das Leben genießen kann. Freiheit ist immer möglich!“

„Lolle ist es schon immer schwergefallen, ihren Platz im Leben zu finden“, erklärt Produzent Holger Ellermann. In *BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM* geht es im Kern nun darum, dass sie eben diesen Platz finden muss. „Lolle muss zu sich selbst finden, sie muss eine Entscheidung treffen“, so Ellermann weiter. „Sie befindet sich an einem Punkt, den meiner Meinung nach viele Menschen in diesem Alter nachvollziehen können. Es geht um Fragen wie Kinder ja – nein, hat der Beruf oder das Privatleben Vorrang, wie kann man beides im Einklang bringen... Diese essentiellen Themen haben wir auf komödiantische Art und Weise verpackt“, so der Produzent.

EINE LOLLE-EXPERTIN AUF DEM REGIESTUHL

Während Lolle-Erfinder David Safier mit dem Buch das Fundament legte, übernahm dann auch eine echte „Berlin, Berlin“-Expertin die Inszenierung. Das Wissen, Franziska Meyer Price, die bereits etliche Folgen der Serie (auch die aller erste Folge) inszeniert hatte, wieder mit an Bord zu haben, beruhigte Safier: „Sie ist eine so motivierte Regisseurin. Ich vertraue ihr blind, zu 100 Prozent“, schwärmt der Autor. Holger Ellermann ergänzt: „Franziska Meyer Price hat „Berlin, Berlin“ von Anfang an mit inszeniert. In ihrer weiteren Karriere feierte sie auch schon große Kinoerfolge. Nun kehrt sie quasi zurück, um mit uns den Kinofilm zu machen.“ Meyer Price, die vor allem in der deutschen Fernsehscene einen renommierten Status genießt, aber auch etwa hinter dem Kinoerfolg von *MÄNNERHORT* steht, der 2014 fast 1,2 Million Besucher in die Kinos lockte, freut sich sehr, wieder in ihre „Berlin, Berlin“-Welt eintauchen zu können: „Ich bin wahnsinnig stolz auf meine Schauspielercrew und mein Filmteam. Es ist wie ein Revival, nun den Kinofilm zu drehen.“ Die Regisseurin war damals schon in die Entwicklungsphase der Serie involviert und empfand die Serie immer wie ihr Baby: „Ich habe auch

die meisten Folgen über die vier Staffeln hinweg inszeniert.“ Genauso wie die Serie ein Teil von ihr ist, wird es nun auch BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM. „Ich kriege quasi mit ihm mein zweites Kind.“

Vom ersten Drehtag an hatte Meyer Price das Gefühl, erst gestern Serienende gefeiert zu haben. Holger Ellermann, zu dem sie den Kontakt nie verloren hat, habe sie sofort angerufen, als klar war, dass es den Kinofilm geben würde. Der Kinofilm erzählt für sie eine Geschichte der Selbstfindung: „Das war schon Lollles Thema in der Serie. Der Film führt das fort. Denn die Frage, wer man eigentlich ist, muss sich Lolle auch noch mit Mitte 30 stellen.“ In der Serie habe sich dieses Thema aus der Jugend heraus gespeist. „Mittlerweile hat Lolle zwar dazugelernt, hat eine Firma mit vielen Angestellten und einen Verlobten. Allerdings sieht sie sich plötzlich mit diversen Situationen konfrontiert, die sie bewältigen muss, die ihr bewusstmachen, dass sie in einem Leben feststeckt, das sie vielleicht gar nicht will. Sie glaubt zunächst nur, dass sie ihren Weg gefunden hat.“ Die größte Herausforderung beim Dreh kann Meyer Price nicht benennen – aus einem einfachen Grund: „Eigentlich war jeder Tag eine Herausforderung. Wir hatten sehr viele Außendreh zu bewältigen. Schließlich ist es ein Roadmovie, und etwa 70 oder 80 Prozent der Story haben wir im Freien gedreht. Wir hatten viele Komparsen, riesige Windmaschinen und sogar echte Tiere am Set.“ Unter anderem spielt ein Bär mit, mit dem es Sven und Hart zu tun bekommen. „Wenn da so ein 280 Kilo Brocken vor einem steht, denkt man nur: Hoffentlich geht alles gut. Aber es ist alles gut gegangen“, so Meyer Price. Da der Film auch einige Rückblenden zur Serie beinhaltet, war es für die Regisseurin ein Muss, die kompletten vier Staffeln noch einmal anzusehen: „Ich musste ja die Auswahl für die Rückblenden treffen. Diese sollten auch Leute verstehen, die die Serie nicht kennen. Es sollte gleich klar sein, worum es geht.“

LOLLE IN FLEISCH UND BLUT: DAS WIEDERSEHEN MIT ALTEN BEKANNTEN

BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM versammelt (fast) alle bekannten Gesichter der Serie vor der Kamera. Allen voran natürlich Felicitas Woll als Lolle, Jan Sosniok als Sven und Matthias Klimsa als Hart. Aber auch Sandra Borgmann als Rosalie und Kai Lentrodt als Harald tauchen wieder auf. Neue Unterstützung erhält Lolle auf der großen Leinwand von



DER VORNAME-Star Janina Uhse in der Rolle der Dana. Beide Frauen sind die tragenden Figuren des Films. Darüber hinaus kehrte auch der Großteil des Kreativteams für den Kinofilm in Lollles Welt zurück. „Den Dreh habe ich so erlebt, als würde man all seine Cousins und Cousinen nach langer Zeit beim Familienfest wiedertreffen. Ein Fest, das über sieben Wochen geht. So fühlt sich das an“, scherzt Meyer Price. Der eingeschlossene Clan empfing aber natürlich auch alle neuen Kollegen wie Janina Uhse oder Christian Tramitz mit offenen Armen.

Die positive Stimmung unter den Darstellern und überhaupt am Set spürte auch David Safier. „Ich bin eigentlich die alte Unke und denke immer, alles geht schief. Das ist eine Standard-Werkseinstellung bei mir“, so der Autor. „Diese Einstellung motiviert mich aber auch, ich gebe mich nicht so schnell zufrieden.“ Nachdem das Projekt grünes Licht erhielt und der Dreh dann Ende August 2018 startete, überwog bei ihm jedoch eindeutig das Glücksgefühl: „Die Dreharbeiten zu BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM haben mir ein herzerwärmendes Gefühl beschert. Ich traf all die Schauspieler wieder, die ich viele Jahre nicht mehr gesehen hatte. Es war wie ein Klassentreffen“, freut sich David Safier. Auch bei Produzent Holger Ellermann war die Wiedersehensfreude groß. „Klar, man weiß vorab nie, ob man einen Nerv trifft. Mit der Serie haben wir das damals geschafft, wir haben den Sog, den Berlin zu jener Zeit auf junge Menschen ausübte, ganz gut eingefangen. Ohne das geplant zu haben!“ „Berlin, Berlin“ sei die richtige Serie zur richtigen Zeit gewesen, sehr innovativ obendrein.

„Zudem hatten wir ein Riesenglück mit den Darstellern, allen voran Felicitas Woll“, schwärmt Ellermann weiter. Und der Produzent ist zuver-



sichtlich, dass sie mit dem Kinofilm nun auch einen Nerv treffen werden: „Der Film ist zum einen für ein weibliches Publikum, für die vielen Serienfans, die mit uns erwachsen geworden sind, zum anderen aber auch für Menschen, die einfach an guten Komödien interessiert sind.“ Franziska Meyer Price lässt sich ebenfalls nicht kirre machen: „Wenn ich den Erfolgsdruck ständig zu Herzen nehmen würde, könnte ich überhaupt nicht arbeiten. Ich kann den Spirit, den wir alle haben – und ich finde, wir haben einen guten Spirit! – aufnehmen und ihn so gut es mir eben gelingt, an den Zuschauer weitertragen. Ich gebe immer mein Bestes, versuche immer, die richtigen Entscheidungen für den richtigen Moment zu treffen. Dann bleibt einem nur noch zu hoffen, dass es dem Publikum auch gefällt.“

BIGGER THAN LIFE

Kino darf gerne “bigger than life” sein. Dieser Meinung ist Holger Ellermann. Dank der Produktionspartner ARD Degeto und Constantin Film sowie den Förderern (MBB Medienboard Berlin-Brandenburg, MFG Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg, nordmedia Film, Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen, DFFF Deutscher Filmförderfonds) habe man bei BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM ganz andere Möglichkeiten als bei der Serienproduktion damals gehabt. Gedreht wurde viel im Harz, wohin es die beiden Protagonistinnen Lolle und Dana verschlägt. Aber auch das Schloss Belvedere in Potsdam diene als Kulisse. „Ein traumhaftes Motiv. Das wäre bei der Serie nicht möglich gewesen. Für den Kinofilm betreiben wir einen wirklich großen Aufwand“, freut sich Ellermann. Auch über die zahlreichen namhaften Darsteller, die verpflichtet werden konnten, ist der Produzent überglücklich: So zählen Armin Rohde, Detlev Buck und Christian Tramitz zum Cast von BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM. „Das ist toll! Das Spektakel für das Publikum ist auf alle Fälle größer!“

Dass der große Aufwand aller Mühen wert war, unterstreicht Michael Lehmann, Vorsitzender der Geschäftsführung Studio Hamburg Production Group, Mutterfirma der sowohl die Serie als auch den Kinofilm produzierenden Töchter LETTERBOX FILMPRODUKTION und REAL FILM Berlin: „Für einen Produzenten bedeutet ein Kinofilm natürlich immer unheimlich viel Finanzierungsarbeit. Außerdem war es alles andere als

einfach, alle Schauspieler zum gleichen Zeitpunkt unter einen Hut zu bekommen.“ Augenzwinkernd fügt er an: „Aber warum einfach, wenn es auch schwer geht?“ Ein großes Glück sei die Zusammenarbeit mit David Safier gewesen, so Lehmann. „Er ist ein guter Freund des Unternehmens und persönlicher Freund von mir. Mit einem Kreativen wie ihm an der Seite, ist es eindeutig eine Freude, ein solches Projekt zu entwickeln. Das war toll. David ist der Nukleus der Serie und er ist der Nukleus des ganzen Spirits, der die große Saga umgibt.“

Co-Produzent Friederich Oetker von Constantin Film ist mehr als glücklich darüber, dass er das Drehbuch von Holger Ellermann einst zugeschickt bekommen hat. Denn: „Ich sage es ganz ehrlich: Ich bin ein großer Fan von „Berlin, Berlin“ gewesen! Und zwar durch einen ganz eigenartigen Umstand: Ich war zu der Zeit, als die Serie ausgestrahlt wurde und sich einer riesigen Beliebtheit erfreute, bei der Bundeswehr. Das war im Jahr 2003. Unser Schichtende passte immer wunderbar mit der Ausstrahlungsurzeit zusammen. Und da saß ich dann mit zehn anderen, in voller Uniform, und habe „Berlin, Berlin“ geguckt – neun Monate lang sklavisch! Das war meine Erfahrung mit der Serie. Ich war deshalb sehr happy, als wir als Co-Produktionspartner in das Kinofilmprojekt mit einsteigen konnten.“

Auch Michael Lehmann weiß noch genau, welche Bedeutung „Berlin, Berlin“ damals für ihn hatte: „Die Serie war für mich die absolute Explosion, weil sie ausnahmsweise eben keine Krimiserie war. ‚Berlin, Berlin‘ zeichnet sich durch einen ganz besonderen Humor aus, präsentierte sich auf solch erfrischende Art und Weise, wie man es noch nie erlebt hatte. Durch das wunderbare Element der Animationssequenzen setzte sie zudem eine visuelle Benchmark! Dass wir damals auch noch als erste deutsche Serie überhaupt den International Emmy Award gewinnen konnten, war mehr als super. So gesehen hatte die Serie für mich und viele andere Kreative unserer Firma immer einen besonderen Platz im Herzen. Wenn man so etwas mit sich trägt, kommt man dann fast zwangsweise auf die Idee, diesen Spirit noch einmal aufleben lassen zu wollen – und zwar im Kinoformat!“

„Ich fand es auch sehr schön zu erleben, wie gut Janina Uhse, die bei den Schauspielern ja neu hinzugekommen ist, und Felicitas Woll zusammenspielen konnten, es hat förmlich ‚klick‘ gemacht zwischen den beiden“, so Oetker weiter. Die Grundherausforderung beim Kinoprojekt

sei gewesen, dass man der wunderbaren Vorlage gerecht wird. „Aber alle Beteiligten waren mit den besten Intentionen zugange. Es gibt ja oft den Fall, dass man Schauspieler bzw. Kreative versucht, wieder in das Korsett einer Marke zu pressen, die einst gut funktioniert hat. Das war bei BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM ganz anders. Gerade Felicitas Woll ist immer noch euphorisch, Lolle zu verkörpern. Das sieht man auch“, sagt Oetker.

Denn im Mittelpunkt dieses Leinwandspektakels steht natürlich Lolle: „Lolle ist immer noch Lolle. Ich sehe die Figur und die Schauspielerin dazu und alles ist wie früher“, sagt Drehbuchautor Safier. Und Holger Ellermann ergänzt: „Wir haben natürlich eine Art roter Faden eingewoben, vor allem für die Fans. Zum Beispiel, wenn Lolle am Anfang ihre legendäre ‚In Extremsituationen‘-Rede hält. Diese hat sie bereits in der Serie immer gehalten, wenn sie sich für das Chaos, das sie angerichtet hat, entschuldigen wollte. Auf diese Stilelemente haben wir im Kinofilm auch großen Wert gelegt.“ Gleichzeitig galt es, den Aspekt der großen Leinwand zu beachten: „Das heißt, die Geschichte sollte wilder, überbordender werden“, so Safier weiter.

DIE ANIMIERTE LOLLE

Ein besonderes Merkmal der Serie waren die kurzen Animationssequenzen, mit denen Lollés Innenleben in prägnanter Art dargestellt wurde. Diese durften natürlich auch im Kinofilm nicht fehlen, wobei bei ihnen – wie bei der Geschichte insgesamt – nochmal eine Schippe



draufgelegt wurde. „Auch bei den Animationssequenzen, die Lolles innere Zustände visualisieren, haben wir einen draufgepackt. Waren sie in der Serie noch 2D, wurde der Film nun mit aufwändigen 3D-Animationsfilmchen aufgewertet. Wie es sich eben für einen Kinofilm gehört. BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM ist eine große Geschichte mit einer Reise, ein Roadmovie.“ „Bei den 3D-Sequenzen handelt es sich teilweise auch um sogenannte Flashes, in denen Lolle in ihrer Fantasie etwas sieht, was es in der Realität gar nicht gibt. Das habe ich in einer deutschen Komödie noch nie gesehen; das ist sicherlich ein schönes Überraschungsmoment für die Zuschauer“, ergänzt Holger Ellermann.

Regisseurin Franziska Meyer Price fand die Animationssequenzen bei der Inszenierungsarbeit besonders reizvoll. „Während der Inszenierung muss man sich diese Teile bereits gut vorstellen. Gerade wenn wir größere Sequenzen mit den Animationsfiguren zu bewältigen haben, die teilweise andere Größen als Menschen haben, mal größer werden, mal kleiner werden, arbeiten wir oft mit Stöcken oder Stöckchen, die wir den Schauspielern vor die Nase halten mit der Angabe, ihr müsst euch die Figur jetzt 30 Meter hoch oder 30 Zentimeter klein vorstellen.“ Die Animationssequenzen seien alle en detail durchgetaktet, denn jede Sekunde koste viel Geld und Zeit, so Meyer Price weiter. Spontane Änderungsvorschläge kann die Regisseurin hier weniger einbringen. „Das würde einen langen Rattenschwanz hinter sich herziehen. Wenn ich sagen würde, die Figur läuft jetzt nicht nur von A nach B sondern schlägt noch drei Volten, würde das im Voraus durchgeplante Konzept durcheinandergewirbelt

werden“, erklärt Meyer Price. In die konkrete Arbeit der Animationssequenzen und die Entwicklung der Charaktere war Meyer Price stark eingebunden. „Der Characterdesigner hat mir alle Charaktere immer erst vorgelegt. Ich hatte hier großen Einfluss und letztendlich die Entscheidungshoheit“, so Meyer Price.

Lolle LOL

BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM soll in erster Linie für gute Unterhaltung sorgen. „Ich schreibe, um die Leute zu unterhalten. Das war bei der Serie schon so, das ist bei meinen Romanen so. Und auch bei unserem Kinofilm“, so David Safier. „Die Unterhaltung steht für mich an erster Stelle. Wir würden etwas falsch machen, wenn die Leute 90 Minuten im Kino sitzen und nicht jede Menge Spaß hätten.“ Gleichzeitig soll das Publikum aber auch etwas mitnehmen: „Im Kinofilm findet Lolle genau dieses Freiheitsgefühl wieder, das sie in der Serie versprühte: Alles ist möglich. Sie ist eine ungewöhnliche Person, die das Leben in die Hand nimmt, die ausprobiert, die Fehler machen kann. Ich denke, Lolle war damals in der Serie für viele Zuschauerinnen und Zuschauer ein Vorbild, jemand, der Mut machen konnte. Jetzt zeigt uns Lolle das im Kino wieder, mit Mitte 30. Ich würde mich freuen, wenn es Menschen gibt, die das erkennen und für sich feststellen: Ja stimmt, ich kann noch mal anders sein, ich muss gar nicht so verkrampt leben, in festgefahrenen Mustern... Und diese Botschaft für sich mitnehmen. Das ist unser Angebot ans Kinopublikum.“



Sohn Ben ergänzt: „Wir hatten so viel Spaß beim Schreiben, die Schauspieler hatten ihren Spaß beim Dreh. Wenn sich das auf den Kinzuschauer überträgt, bin ich glücklich.“ Das Reizvolle an seiner Protagonistin sei schon immer gewesen, bemerkt David Safier abschließend, dass sie eine positive Heldin ist. „Lolle will was, sie rennt mit dem Kopf voran, zwar oft in den Mist. Aber sie ist nicht innerlich, psychisch deformiert. Lolle ist keine pathologische Figur, sie ist chaotisch, aber nicht neurotisch. Sie ist chaotisch, weil sie so viel will und nicht alles weiß, was richtig ist fürs Leben. Das macht sie aus meiner Sicht zu einer starken Identifikationsfigur, einem Vorbild. Das haben mir damals auch viele Serienfans mit ihren positiven Feedbacks gespiegelt.“

Für Holger Ellermann hat Lolle eigentlich all das, was sie in der Serie ausgezeichnet hat, auch im Kinofilm noch. „Klar, sie ist älter geworden. Aber sie wirft sich immer noch mit Begeisterung ins Leben, hat mit Unsicherheiten zu kämpfen, muss abwägen, was falsch ist, was richtig ist. Aber sie hat nach wie vor die Energie, ihre Träume zu erfüllen.“ Nicht nur Lolle ist älter geworden, auch alle anderen Figuren. Dementsprechend haben sich auch die Perspektiven geändert, die Dringlichkeiten. Als Stichwort nennt Ellermann die biologische Uhr, die bei Lolle mit Mitte Dreißig ziemlich laut tickt. „Das sind Aspekte, die einen mit Anfang 20 nicht beschäftigen, die nun den Reiz unserer Kinogeschichte ausmachen.“ Außerdem habe sich laut Ellermann auch Berlin stark verändert. „Wir versuchen auch, das moderne Berlin mit zu erzählen. Die Stadt ist noch internationaler geworden als vor 15 Jahren.“



Bei der Serie hatte die Studio Hamburg Production Group damals den Auftrag von der ARD, eine Geschichte für ein vornehmlich weibliches Publikum zu entwickeln. „Unsere größte Zielgruppe waren dann auch Teenager und Frauen von 14 bis 29 Jahre. Das war unser Kern. Daneben hatten wir aber auch immer Männer, die die Serie gerne geschaut haben“, erläutert Holger Ellermann. Der Kinofilm ziele laut des Produzenten nun ebenfalls klar auf ein weibliches Publikum ab, „ein Publikum, das entsprechend mitgealtert ist. Es beginnt nun bei Ende 20 und geht rauf bis 45/50. Flankierend sehe ich auch wieder Männer und natürlich auch Leute, die die Serie gar nicht kennen.“ Franziska Meyer Price wirft ein, dass es mittlerweile auch die Kinder der Serienfans gibt, für die der Kinofilm interessant sei. Schließlich biete der „viel Herz, viel Komik, durchaus auch ein tiefes Drama, sowie jede Menge Turbulenzen und Crazyness“.

Die LETTERBOX FILMPRODUKTION hat den Transport eines Fernsehformats ins Kino bereits erfolgreich gemeistert. Michael Lehmann spielt dabei auf „Die Pfefferkörner“ an. Den gleichen Erfolgsweg soll nun auch BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM beschreiten. Lehmann konkretisiert: „Die Serie hat damals die Zielgruppe so passgenau erreicht und sie ins Erwachsenenleben begleitet – das war schon phänomenal. Jetzt wünsche ich mir, dass der Kinofilm die Menschen – in erster Linie die Serienfans von damals – genauso passgenau abholt und bewegt, ins Kino zu gehen. Dort sollen sie einen wunderbaren Abend verbringen mit ihren alten Helden, die auch erwachsen geworden sind!“

„BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM ist nicht nur rein für die Leute, die die Serie damals geguckt haben, die wie Lolle auf der Schwelle waren zwischen Elternhaus verlassen, Studienplatz und Job suchen. Der Film ist eine Art Ankommen, ein munteres Klassentreffen. Ein Klassentreffen, zu dem man gerne fährt, weil man weiß, man trifft Leute, die man früher schon spannend und lustig fand, die Teil der eigenen Biografie geworden sind“, überlegt Friederich Oetker von Constantin Film. Der Produzent kennt viele Weggefährten, die auch wegen der Serie damals aus der deutschen Provinz nach Berlin gezogen sind. Für Oetker macht Lolle im Film eine wichtige Wandlung durch. „Am Anfang des Films erleben wir sie als Businessfrau und ‚tough Cookie‘. Aber im Lauf der Geschichte kämpft sie sich in die Rolle der Nullerjahre zurück mit all ihrer Euphorie und Keckheit und Frechheit“, so Friederich Oetker. „Der

Zuschauer darf zum einen das Kino ob der Reminiszenzen an die alte Zeit berührt verlassen; auf der anderen Seite auch ganz zuversichtlich, weil er erleben konnte, dass es wirklich nicht so schlimm ist, wenn man Mitte Dreißig oder 40 wird.“

Für Michael Lehmann steht vor allem das Thema Freundschaft im Mittelpunkt: „Der Film zeigt uns, wie wichtig Freunde sind. Die Geschichte lehrt, dass man seine Freunde nicht verlieren soll. Man soll sich an seine Freunde erinnern - trotz Alltag, Karriere, Familienplanung und und und... Über Freunde ergibt sich auch Eigenständigkeit. Ich finde, BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM zeigt sehr schön, dass es wichtig ist, diese Freundschaften zu pflegen, sich diese als Mensch zu erhalten. Freundschaften können über Vieles hinweghelfen. Im Leben kommen oft Zeiten, die schwierig sind. Es wäre schade, wenn die Menschen einsam unglücklich sind. Dann doch lieber gemeinschaftlich glücklich. Das vermittelt der Film ganz exzellent.“

Insgesamt wünscht sich Holger Ellermann, dass es den Zuschauern beim Anschauen des Kinofilms so geht, wie wenn man einen alten Freund wiedertrifft: „Man freut sich einfach, ihn wiederzusehen. Wir haben damals nicht nur das große Publikum erreicht, sondern auch sehr positive Kritiken erhalten und etliche Preise gewonnen. Das ist natürlich besonders schön, wenn sich der Erfolg auf beiden Seiten einstellt.“ Für den Kinofilm erhoffen sich die Macher nun auch einen breiten Erfolg, schließlich biete er wunderbare Unterhaltung, so Ellermann.





INTERVIEW MIT FELICITAS WOLL

Mit welchem Gefühl standen Sie als Felicitas Woll am Set von „BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM“?

Mit einer ganzen Menge! Mit Freude und Spaß, aber auch Aufgeregtheit und Nervosität. Dennoch überwog ganz klar der Spaß und die Freude, wieder mit allen vereint zu sein.

Wie würden Sie Lolle beschreiben?

Meine Freunde sind meine Nummer 1. Ich bin nur komplett, wenn alle anderen da sind! Für Lolle ist es ganz schwer, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, weil in ihr drin so viel los ist. Das Wort Chaos trifft es bei ihr ziemlich gut. Seit dem Abschluss der Serie ist sehr viel Zeit vergangen. Man möchte denken, dass alle erwachsen geworden sind, dass man vollkommen neue Personen erlebt, die mitten in ihrem Leben stehen. Doch Pustekuchen! Sonst wäre es ja auch langweilig. Lolle ist genauso chaotisch wie früher!

Was war Ihre erste Reaktion, als klar war: Jetzt wird BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM endlich gedreht!

Ich hatte Respekt vor dem Projekt. Ich habe mich gefragt, ob ich wieder in die Figur zurückfinde, ob wir diese Lockerheit, die wir mit Anfang 20 hatten, noch einmal erleben dürfen. Damals haben wir einfach gespielt, teils improvisiert, heute ist das alles anders. Deshalb stand für mich erst die Frage im Raum, ob wir mit derselben Kraft einsteigen können wie damals. Schließlich fand ein Treffen statt und es war ziemlich schnell klar, dass es wieder so funktionieren wird. Die Freude überwog und ich war wahnsinnig gespannt auf das Drehbuch. Wohin würde uns David Safier führen? Wie würde die Geschichte weitergehen? Lolle war und ist für mich eine ganz wichtige Figur. Sie hat mir so viel für meinen eigenen Weg mitgegeben. Es war schön für mich zu sehen, was mit ihr passiert ist. Und das Drehbuch konnte nur gut werden, weil David Safier nicht nur die Figuren, sondern auch uns genau kennt.

Wie unterscheidet sich die Kinofilm-Lolle von der Serien-Lolle?

Die Kinofilm-Lolle hat ein paar Falten gekriegt! Die man natürlich vor allem sieht, wenn sie lacht. Und Lolle lacht nun mal viel. Natürlich ist Lolle auch ein wenig reifer geworden, hat ihre Erfahrungen gesammelt, Dinge erlebt, ist beruflich ein ganzes Stück weitergekommen, kippt jedoch schnell wie-



der, als die alte Konstellation mit den Freunden wieder zu Tage tritt und Lolle das Leben der anderen aufmischt. Im Großen und Ganzen ist die Truppe genauso wie vor 15 Jahren.

Überwiegt die Wiedersehensfreude mit der Serienfigur oder lastet auch ein gewisser Druck auf Ihnen? Die Serie war schließlich sehr erfolgreich, wurde mit Preisen überschüttet...

Einen Erfolgsdruck verspüre ich gar nicht. Das hatte ich damals auch nicht. Ich denke gar nicht daran, ob etwas erfolgreich werden könnte oder muss, oder ob etwas erfolgreich war und jetzt wieder erfolgreich werden muss. Lolle wird mich mein ganzes Leben begleiten – ich werde sicherlich auch noch mit 70 als Lolle angesprochen. Ich liebe es, sie zu spielen. Es ist viel wichtiger, wenn man den Schauspielern anmerkt, dass sie Spaß hatten. Und das hatten wir!

Warum kann sich Lolle immer noch nicht für den richtigen Mann entscheiden?

Da geht es Lolle wie vielen anderen Frauen auch. Wer ist denn der eine richtige Mann im Leben? Mit dem einen kann man prima lachen, mit dem anderen kann man toll reisen und so weiter. Wenn es jemanden gäbe, der alle Eigenschaften in sich vereint, wäre das perfekt.

Die meisten sehnen sich nach einer Beziehung – das tut Lolle auch. Auch sie hat Sehnsucht nach dem Ankommen, dem Zuhause sein, dem Erwachsensein, nach Kindern in sich. Doch ich denke, dass einige Menschen auf ihrem Weg zu diesem vermeintlichen Ziel merken, dass sie dafür gar nicht gemacht sind. Viele Menschen sind Reisende, die sich zwar schon auch verlieben, sehr tief lieben, dann aber irgendwann wieder gehen, weiterziehen. Das Konzept Heiraten und Kinder kriegen ist einfach nicht für jeden. Das muss man einsehen und das Leben akzeptieren, wie es für einen geschaffen ist. Das muss Lolle erst für sich entdecken.

Warum ist der Konflikt Sven vs. Hart nach all den Jahren noch so wichtig in Lollers Leben?

Es ist der Konflikt ihres Lebens. Einerseits sehnt sie sich nach dem Ankommen, dem Wunsch, eine Familie zu gründen, der Sicherheit – was sie mit Hart haben könnte. Auf der anderen Seite steht da aber Sven, der Wilde, der Abenteurer, der Impulsive. Bei ihm spürt Lolle die Leidenschaft. Und zwischen diesen beiden Polen bewegt sie sich.



Welche Rolle übernimmt Dana in Lollers Gefühlswelt?

Dana ist zunächst eine totale Irritation für Lolle – und Konfrontation! Eine Person, auf die sie einfach so gar keinen Bock hat. Dana übernimmt jedoch die Rolle einer Führerin und holt Lolle aus diesem Muster heraus, in dem sie gar nicht stecken möchte, weil sie so eigentlich auch gar nicht ist. Dana zieht sie mit und schenkt ihr eine Erkenntnis und letztendlich auch eine Klarheit. Sie ist die zentrale Figur für Lollers Entwicklung in dieser Geschichte.

Welchen Rat würden Sie der jungen Lolle von damals geben?

Entspann dich! Es wird irgendwann alles klar. Sei nicht so irre, werd' nicht so nervös, versuche mal durchzuatmen. Liebe, lebe, lache trotzdem. Aber mach' nicht immer aus allem gleich so ein Drama.

In wenigen Worten: Lolle damals, Lolle heute.

Lolle damals: Jung, chaotisch, irre, empathisch, liebevoll, lustig. Lolle heute: bisschen konservativ, aber immer noch lustig, immer noch auf der Suche, immer noch auf der Suche nach der Liebe, immer noch das Feuer in ihr. Sie hat sich eigentlich nicht groß geändert!

Wie sympathisch ist Ihnen Lolle?

Lolle hat einen großen Teil von mir und ich habe einen großen Teil von Lolle. In all den Jahren, in denen ich als Schauspielerin tätig bin, hatte ich

keine Figur, die mir so nah war wie sie. Von daher geht es mir mit ihr, wie mit mir selbst: Wenn man aufsteht in der Früh, findet man sich manchmal sympathisch, manchmal nicht. In vielen Momenten denke ich: Lolle, du bist 'ne Superfrau, ich nehm dich als beste Freundin in mein Leben. Und dann denke ich wieder: Lolle, du bist echt so schräg, krieg erst mal dein Leben auf die Reihe. Aber an Sympathiepunkten bekommt sie von mir sehr sehr viele!

Was ärgert Sie an Lolle bzw. gibt es auch Eigenschaften von Lolle, die Sie gerne hätten?

Mich ärgert, dass sie doch eher sprunghaft ist, dass sie nicht bei einer Sache bleibt, auch gefühlsmäßig. Wenn sie das Feuer gepackt hat, denkt sie oft, alle müssten gleich mitziehen, dasselbe Feuer spüren, wie sie. Dem ist aber nicht so. Gut finde ich an ihr, dass sie ein Mensch ist, der stets positiv ist, der sein Ding einfach durchzieht, ganz straight. Klar hat sie auch Zusammenbrüche, zum Beispiel wenn sie Liebeskummer hat. Das wird dann auch richtig zelebriert. Ich mag an ihr, dass sie sich in ihre Gefühle nahezu hineinsetzt. Das finde ich toll.

Welche Szenen machen Ihnen am meisten Spaß?

Da ich die letzten Jahre viel ernste Rollen gespielt habe, liebe ich es bei BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM nun besonders, wieder in das Komische, das Lustigsein, das Leichtsein einzutauchen. Das ist ein totales Fest. Gleichzeitig merke ich, dass es viel anstrengender ist, weil man auf den Punkt sein muss, schnell sein muss, loslassen muss. Das Timing-Gefühl ist extrem wichtig. Das war für mich als Schauspielerin wieder eine gute Übung. Ich habe die Dreharbeiten genossen.

Wie war das Wiedersehen mit den Kollegen von damals? Vor wie hinter der Kamera?

Wir Schauspielerkollegen haben uns nie aus den Augen verloren. Ich hatte nie so engen Kontakt wie mit dieser Clique, „unserer WG“. Von daher war alles sehr vertraut, familiär und lustig. Es war, als wäre keine Zeit vergangen, als hätten wir erst gestern zuletzt zusammengedreht. Mit Franziska Meyer Price ist es sowieso toll. Sie kennt uns, lässt uns Freiraum. Da reicht ein Augenkontakt und wir wissen, was wir ändern müssen. Der Dreh war sehr entspannt und familiär. Und Lolle hat vom ersten Drehtag weg wieder Besitz von mir ergriffen.

Im Film gibt es viele Animationssequenzen. Wie viel Freude macht es

zu wissen, dass es die Animations-Lolle gibt, die alles machen kann?

Es ist natürlich etwas Besonderes, wenn man weiß, dass es von seiner Figur auch noch eine Comicfigur gibt, die durch den Film rennt und ihre Geschichte erzählen kann. Ich sitze in den Szenen dann da und versuche mir, alles vorzustellen, was da gerade passiert. Das macht unglaublich viel Spaß. Es ist etwas ganz Anderes, als einen normalen Film zu drehen.

War es leicht, eine Filmfreundschaft mit Janina Uhse aufzubauen?

Wir hatten das Casting zusammen und da war schnell klar, dass wir gut zusammen können. Janina hat eine tolle Kraft, eine Tiefe – das mag ich und brauche ich auch als Schauspielerin, weil ich immer nur so gut bin wie mein Partner, mein Gegenüber. Zwischen uns hat es von Anfang an gepasst.

Was darf der Zuschauer erwarten?

Viel! Viel Verrücktes, viel Liebe, viel Lachen, viel Komik, Herzschmerz... Es wird bunt, laut, es kracht und macht „Peng“! Die Welt zu erleben, die Lolle erlebt, ist sehr aufregend.

Wann haben Sie sich zuletzt eine Folge der Serie angeschaut?

Ich muss gestehen, dass ich immer mal wieder reinschaue. Zum einen habe ich ja schon eine große Tochter, die schon mitgeguckt hat. Dann ist mein Bruder ein großer Fan und schaut die Serie rauf und runter. Ich selbst habe sie auch geguckt, um zu sehen, wie dieser oder jener Moment damals war, wie meine Verbindung mit Hart, wie mit Sven war... Ich wollte wieder ein Gefühl dafür bekommen. Aber ehrlich gesagt, hätte ich das gar nicht nötig gehabt – weil ich nichts vergessen habe. Das Gefühl ist immer noch vorhanden!

INTERVIEW MIT JAN SOSNIOK

Mit welchem Gefühl haben Sie den Dreh des Kinofilms erlebt, so viele Jahre nach der Serie?

Ich habe es richtig genossen, meine Leute wieder zu treffen. Es war so, als hätte es die 15-jährige Pause nicht gegeben. Gleichwohl haben wir uns zwischendurch immer mal wiedergesehen, der Kontakt ist nie abgerissen. Aber jetzt dort anzuschließen, wo wir aufgehört haben, war eine große Freude.

Tritt man ein solches Projekt vielleicht auch mit gewissen Bedenken an?

Die Idee des Kinofilms gab es bereits eine Weile. Als klar war, dass der Film gemacht wird, ist für mich ein Wunsch in Erfüllung gegangen. Die Freude ist selbstredend, weil wir uns immer gut verstanden haben. Aber klar habe ich mich auch gefragt, ob ich wieder so leicht in diese „Berlin, Berlin“-Welt hineinfinde. Schließlich haben wir uns entwickelt. Aber David Safier hat uns eine sichere Vorlage gegeben, er hat die Sprache angepasst und bedacht, dass wir erwachsener geworden sind. Somit ist der Einstieg leicht gewesen.

Warum riskiert Sven alles und ruiniert die Hochzeit von Lolle und Hart?

Er will nicht wahrhaben, dass seine große Liebe wirklich weg ist. Wir kennen das doch alle aus dem eigenen Leben, wenn wir einen Menschen so lieben, dass wir eher bereit sind zu leiden als die Liebe aufzugeben. Sven war eine Weile allein, Lolle ist Jahre zuvor nach Berlin zurückgegangen. Irgendwie hat er dann gehört, dass sein bester Freund die Frau heiraten will, die eigentlich er liebt. Da hat ihn die Panik gepackt. Lolle war immer die Frau seines Lebens, auch wenn manche Dinge nicht in Erfüllung gegangen sind.

Wie hat sich Sven in den 15 Jahren weiterentwickelt?

Es gibt viel Spekulationsraum, was in den 15 Jahren passiert ist. Lolle und er sind ja nach Australien und haben sich irgendwann getrennt. Sven war lange erfolgsorientiert. Er ist eine gute Seele, wollte immer ein guter Vater sein, ein guter Mann. Daran ist er letztendlich gescheitert. Es hat nicht so gut funktioniert. Sein Start-up war nicht wirklich von Erfolg gekrönt. Deshalb war er froh, alles hinter sich zu lassen und Muschelketten knüpfen zu können. Er hat eigentlich genau das Leben gewählt, das Lolle immer gerne wollte. Sie wollte immer ein freies Leben. Das hat er ihr zu einem





gewissen Punkt geschenkt. Doch irgendwann stellt man fest, dass es auch nicht das Gelbe vom Ei ist, immer nur in den Tag hineinzuleben, in einem Boot ohne Motor zu sitzen. Das hat die beiden auseinandergebracht. Lolle hat gemerkt, dass sie nicht weiterkommt. Sie hat sich gegen Sven entschieden. Er ist auf der Strecke geblieben und hat sich die Haare langwachsen lassen.

Warum kann sich Lolle immer noch nicht für einen Mann entscheiden?

Das ist ihr Schicksal. Sie kann sich nicht entscheiden. Sie bezweifelt dabei nicht die Liebe zu Sven, aber sie versucht, sich davon freizumachen und die Liebe auch in einem anderen Mann zu finden. Sven wird jedoch immer da sein, als Schatten im Hintergrund. Das wird ihr Problem sein.

Warum ist die Freundschaft zwischen Sven und Hart so wichtig?

Wir alle haben einen besten Freund im Leben. Im Film werden Sven und Hart jedoch von einem Thema erwischt, das nicht einfach zu lösen ist. Sie gehen erst wie Konkurrenten in die Geschichte, finden ihre Freundschaft jedoch wieder. Letztendlich kann selbst eine Frau der langjährigen Freundschaft nichts anhaben. Wie der Zuschauer feststellt, werden sie auch diesen Stein aus Weg räumen und ihre Freundschaft wird noch enger werden.

Wie war das Wiedersehen mit den Kollegen?

Es ist großartig mit den Menschen, die mich so lange schon begleiten, wieder zusammen zu sein. Zur Zeit der Serie haben wir uns lieben gelernt. Wir waren immer eng verbunden und hatten immer viel Spaß. So etwas noch mal zu erleben, ist ganz besonderes. Auch dass Franziska diejenige ist, die Regie führt, ist ein großes Geschenk. Sie weiß, was wir machen. Ich kenne sie seit Anfang der Neunzigerjahre. Es ist toll. Ich würde mir jetzt schon einen zweiten Teil wünschen.

Warum ist Ihnen der Film wichtig?

Nach dieser erfolgreichen Zeit muss man einfach erzählen, was mit den Figuren passiert ist. Das wollen die Menschen wissen. Ich frage mich selbst bei Serien, die ich geliebt habe zu gucken, was aus den Protagonisten wohl geworden sein könnte. Deshalb finde ich es legitim, dass wir „Berlin, Berlin“ weitererzählen. Es war eine tolle Serie. Ich hoffe, dass die Zuschauer beim Kinofilm ihren Spaß haben werden und mit einem Lächeln das Kino verlassen.

INTERVIEW MIT JANINA UHSE

Wie fiel Ihre erste Reaktion aus, nachdem klar war, dass Sie in der Kinofilmfortsetzung der bekannten Serie „Berlin, Berlin“ mitspielen würden?

Ich bekam das Drehbuch zugeschickt mit der Bitte, mir die Rolle der Dana anzuschauen. Ich muss gestehen, dass ich damals die Serie nicht geschaut hatte; sie ist, vielleicht auch aufgrund meines Alters, an mir vorbeigegangen. Ein Begriff war mir „Berlin, Berlin“ dennoch. Zur Vorbereitung habe ich mir ein paar Folgen angeschaut. Im Endeffekt war es die Rolle der Dana, die mich gefangen hat. Ich war erst ein wenig überrascht, dass ich für diese Rolle gecastet werde. Dana hat etwas sehr Burschikoses, Taffes. Eine vergleichbare Rolle wurde mir noch nie angeboten. Deshalb bin ich mit großer Vorfreude zum Casting marschiert.

Und es hat geklappt...

Ich hatte das Casting mit Felicitas Woll. Es zeigte sich auf Anhieb, dass die Chemie zwischen uns einfach passt. Das war wichtig, weil wir gefühlt jede Szene des Films zusammen haben. Ich habe mich wirklich sehr gefreut, sie näher kennengelernt zu haben

Was für ein Typ ist Dana?

Dana hat es nicht einfach im Leben. Sie kommt aus schwierigen Familienverhältnissen, aus denen sie sich aber befreien konnte. Sie hat einen Job gefunden und sogar die Liebe ihres Lebens. Ihr Freund erlitt jedoch einen schweren Unfall und wurde zum Pflegefall. Das hat Dana natürlich mitgenommen und sie letztendlich zu einem anderen Menschen gemacht. Sie wurde total abgehärtet, geht sehr pragmatisch an Dinge heran. Ihr kann keiner was vormachen. Die Probleme der anderen sind keine wirklichen Probleme, weil keiner das erlebt hat, was sie erlebt hat.

Die Probleme von Lolle nimmt sie auch nicht ernst...

Dana nennt sie deshalb auch abschätzig „die Businessfrau mit Stressfalten“. Für Dana ist Lolle eine Frau, die eigentlich alles hat im Leben, es aber nicht zu schätzen weiß. Die das Leben an sich nicht wertschätzt.

Lolle steht oft zwischen zwei Männern und kann sich nie entscheiden. Was denkt Dana über diesen Konflikt?



Für Dana ist das unvorstellbar. Dana hatte nur eine große Liebe, die sie schmerzhaft verloren hat. Sie kann sich nicht vorstellen, dass man zwei Menschen gleichermaßen lieben kann.

Wie entwickelt sich die Freundschaft zwischen Lolle und Dana?

Am Anfang gibt es zwischen den beiden nur Herumgekeife und Missverständnisse, eine Art Hassliebe. Lolle und Dana werden ungewollt zusammengebracht. Dana, die ein schweres Päckchen trägt und großen Schmerz zu verdrängen versucht, klagt Lolle zu Beginn der Geschichte das Tablet. Sie findet Lolle auch wirklich sehr komisch und befremdlich in ihrer chaotischen Art. Bis sie dann feststellt, dass hinter Lolles Fassade mehr steckt als nur die taffe Businessfrau, die vermeintlich oberflächlich durchs Leben marschiert. Sie sieht, dass in Lolle doch eine verletzte Seele steckt, die auf der Suche nach Liebe und Wärme ist, nach Freundschaft und füreinander Dasein.

Gibt es einen Schlüsselmoment, in dem die beiden merken, dass sie sich eigentlich gut ergänzen? Und in was geht es in dem Film?

Es gibt einen Moment, in dem sich Dana Lolle zum ersten Mal öffnet, in dem sie zeigen kann, wer sie wirklich ist. Das dauert bei Dana etwas, weil sie ein ganz anderer Typ ist als Lolle. Sie hat früh gelernt, einen Panzer um sich herum zu bauen, um sich nicht angreifbar zu machen. In Lolles Gegenwart knackt dieser Panzer auf, weil sie eine so liebenswerte und auch empathische Person ist. Beide sind verlorene Wesen. Der Film erzählt über die Liebe und über die wahre Freundschaft, darüber, sich auf Menschen verlassen zu können und Spaß im Leben zu haben – in guten wie in schlechten Zeiten.

Welche Szenen haben Ihnen am besten gefallen?

Für mich war es das erste Mal, dass ich eine richtige Komödie gedreht habe. Das hat so viel Spaß gemacht! Wir haben so viele Situationen, in denen man denkt: „Ja nee, ist klar, das passiert jetzt nicht wirklich...“. Es werden Handgranaten geworfen, wir haben eine aberwitzige Szene in einem Tantra-Zelt. Diese Actionszene habe ich wirklich genossen, weil so etwas im realen Leben natürlich nie passiert. Sicherlich mochte ich auch die traurigen Szenen, weil man mit seinem Spiel in die Tiefe gehen kann. Aber hier waren es wirklich die rasanten Szenen, die mich umgehauen haben!

Wie haben Sie den Dreh erlebt? Wie war die Zusammenarbeit mit den Kollegen?

Es war ein tolles Miteinander. Mir sind alle richtig ans Herz gewachsen. Unsere Regisseurin Franziska Meyer Price ist 'ne Granate. Es war so schön, mit ihr zu arbeiten! Sie weiß ganz genau, was sie will und ist sehr fokussiert. Trotzdem ist sie immer lustig und entspannt. Sie würde niemals am Set herumschreien. Zudem besitzt sie die Gabe, aus den Schauspielern etwas herauszukitzeln, was man selbst gar nicht vermutet hätte. Felicitas Woll ist einfach nur toll. Sie ist bodenständig, eine prima Kollegin und wahnsinnig gute Spielpartnerin. Ich hätte mir keine bessere vorstellen können.



INTERVIEW MIT MATTHIAS KLIMSA

Wie fanden Sie die Idee, aus „Berlin, Berlin“ einen Kinofilm zu machen?

Die Idee ist ja nicht neu. Die hatten wir schon während der Serie. Es gab auch bereits einige Anläufe, die Serie im Kino fortzuführen. Dass es jetzt endlich dazu gekommen ist, ist großartig.

Die Serie war sehr erfolgreich. Steht man beim Kinofilm mit einem gewissen Erfolgsdruck am Set?

Ob etwas schiefgehen kann oder nicht, darüber mache ich mir nie Gedanken. Sonst könnte ich den Beruf des Schauspielers gar nicht ausüben. Bei der Serie konnten wir den Erfolg auch nicht vorhersehen. Als ich die Drehbücher damals gelesen habe, war mir schon klar, dass das etwas ganz Besonderes ist, mit neuer Erzählform und der Idee der Zeichentrickelemente... Das fand ich sehr spannend und habe mich einfach nur gefreut, ein Teil sein zu dürfen. So ergeht es mir nun auch wieder. Die Freude, dass wir nach so langer Zeit wieder alle zusammen vor der Kamera stehen dürfen, überwiegt eindeutig.

Worum geht es in dem Film?

Es geht um Freundschaft. Die Freundschaft wird wichtiger erachtet als persönliche Gefühle und Befindlichkeiten. Das gefällt mir an BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM. Das war auch schon immer das Credo der Serie. Freundschaft war immer das, was den Haufen über all die Jahre zusammengehalten hat. Auch unsere echte Freundschaft!

Wie hat sich Hart entwickelt?

Hart ist älter, ruhiger geworden und ist nicht mehr ganz so verrückt wie damals. Wir kennen ihn in der Serie als Chaot, der immer da ist, wenn man ihn nicht braucht und der immer sagt, was man nicht hören will. Mittlerweile ist sein Mundwerk nicht mehr so schnell. Das Leben als solches nimmt er ernster. Er ist besonnen, erwachsen geworden.

Warum kann sich Lolle immer noch nicht entscheiden?

Das war mit ihr immer so. Lolle lebte immer eine sehr leidenschaftliche Liebe. Andererseits wusste sie aber, dass nur Leidenschaft für eine Beziehung nicht reicht. In Hart hat sie schließlich so etwas wie den Fels in der Brandung gefunden. Eine Zweckgemeinschaft wäre vielleicht zu





lapidar gesagt. Aber auf Hart kann sie sich verlassen, er ist da, wenn sie in Not ist. Er gibt ihr Sicherheit.

Wie sympathisch ist Ihnen Hart?

Sehr! Er ist der Mann, der immer die Wahrheit gesagt hat. Ich mag ihn aufgrund seiner Ehrlichkeit, auch wenn er manchmal ein Trampeltier oder der sprichwörtliche Elefant im Porzellanladen ist – er geht stets erhobenen Hauptes vom Platz. Das gefällt mir an ihm.

Warum ist die Freundschaft zwischen Sven und Hart so wichtig?

Eine Freundschaft überlebt viele Beziehungen, Liebesbeziehungen, und andere Dinge, die im Leben so passieren können. Die Freundschaft ist der Kitt, der eine Gesellschaft zusammenhält. Eine Freundschaft bedeutet große Vertrautheit, dass man sich zu 100 Prozent auf jemand verlassen kann. Freundschaft bedeutet Offenheit, Respekt. Freundschaft ist einfach ein großes Thema.

Wie war der Dreh mit all den bekannten Kollegen?

Wir haben uns wahnsinnig aufeinander gefreut und haben den Dreh sehr genossen. Ich hoffe, man merkt uns an, dass wir großen Spaß hatten. Während der Serie haben wir quasi vier Jahre zusammengelebt. Wir sind total aufeinander eingespielt – auch nach so vielen Jahren noch. Es war so, als hätten wir vormittags eine Szene gedreht, dann Mittagspause gemacht – nur dass die Mittagspause 15 Jahre dauerte – und nachmittags weitergearbeitet. Es war schon ein wenig surreal. Am ersten gemeinsamen Drehtag von Jan und mir waren wir im ersten Take sofort wieder auf einem Atem, haben Double-Takes gespielt und es war, als hätten wir nie was anderes getan. Es war toll zu erleben, wie gut wir unsere Figuren von damals immer noch kennen. Daran merkt man auch, wie sehr uns die Serie am Herzen lag. Genauso, wie jetzt der Kinofilm. Ich freue mich wie ein kleines Kind.

ÜBER DIE KULTSERIE: LOLLE FOREVER

LOLLE RÜCKWÄRTS

Never give up the dream you have; never stop living for yourself; always believe in what you are **Titelsong der Serie**

Wie könnte man Lolle je vergessen? Über vier Staffeln hinweg fieberten Millionen von Fans mit dem „Landei“, das nach dem Abitur in die Großstadt Berlin zieht, dorthin, wo das Leben pulsiert, und mit ihrer kecken, frechen und immer schon selbstbewussten Art die Herausforderungen des Lebens annimmt. Das Suchen der großen Liebe mit ordentlich Herzscherz („Liebe endet mit Liebeskummer“), die Frage nach dem Sinn des Lebens, die Suche nach sich selbst, das Abnabeln von den Eltern, überhaupt dieses Erwachsen werden, die berufliche Bestimmung und – ganz wichtig – Freundschaft sind die zentralen Themen von „Berlin, Berlin“. Das visuell auffälligste Merkmal der Kultserie sind die zwischengeschnittenen Zeichentricksequenzen, die Lolles Innenleben knackig und unmissverständlich wiedergeben, sowie Lolles zahlreiche Voice-Over, mit denen sie ebenfalls alles, was in ihrem Kopf vorgeht, kundtut. Das Prestigeprojekt der ARD wurde von 2002 bis 2005 ausgestrahlt – vier Staffeln mit gesamt 86 Folgen sorgten regelmäßig für Topquoten am Vorabend. 2010 folgte als Ritterschlag sogar der International Emmy Award – als erste deutsche Serie überhaupt! – nachdem das Format bereits den renommierten Grimme-Preis und Deutschen Fernsehpreis gewinnen konnte.

Regelrecht verschmolzen mit der Hauptfigur ist Felicitas Woll. Sie erlebte mit der Serie ihren Durchbruch. Als Lolle, mit Kirschmund, großen blauen Kulleraugen, kesser roter Ponyfrisur, spielte sie sich auf Anhieb in die Herzen der stetig wachsenden und ungemein treuen Fangemeinde. Carlotta Holzmann, so Lolles richtiger Name, hat nach dem Abitur die Schnauze voll vom öden Landleben in Malente und dem ewigen Malochen in der Schule. Endlich ist sie frei – und diese Freiheit will sie ausleben! Also beschließt sie, nach Berlin zu ziehen, in die quirlige Großstadt – zunächst in der Vorstellung, ein prima Leben mit ihrem Freund Toni aufzubauen. Doch Pustekuchen! Diese Idee löst sich in Luft auf, als Toni sie kurzerhand gegen eine Andere austauscht und ihr damit das Herz bricht. Zahlreiche Irrungen und Wirrungen in Sachen Liebe folgen, vom verheirateten jüdischen Restaurantbesitzer, bei dem sie Erfahrungen als Geliebte macht, hin zu Gefühlen für Rosalie, dem Hin und Her mit Alex, der einen wichtigen Platz in ihrem Leben einnimmt, und schließlich dem sich Verlieben in ihren Cousin Sven, der letztendlich zur großen Liebe ihres Lebens wird – Shit Happens (wie schon das Plakat über dem WG-Klo unmissverständlich ausdrückt). Das Leben von Lolle hat viele Hochs und Tiefs, und der Großstadtchaotin durch die Höhen und Tiefen ihres Lebens zu folgen, hat Suchtpotenzial. Ihr größter Traum ist es, als Comiczeichnerin ihr Geld zu verdienen. Aber das ist leichter gesagt als getan. Jobs im Restaurant oder im Altenheim und schließlich im Comicluden bringen sie über die Runden, bei einer ersten Bewerbung für einen Posten in der Werbebranche wird sie ausgestochen. Zum Glück hat sie genug Ablenkung im turbulenten Alltag, mit ihren Freunden – und vor allem ihren Männern.

Denn Lolle ist Spezialistin im Zwischen-zwei-Männern-Stehen. Obwohl sie eigentlich doch selbstbewusst, schlagfertig und geradeheraus ist, sich nicht verbiegen lässt, verlassen sie in Sachen Männer meist die klaren Gedanken. Am Ende hilft dann nur ein Frusthaarschnitt. Denn, wie sagt sie so schön am Ende der ersten Staffel, als Sven und Lolle merken, dass sie sich ineinander verliebt haben, Lolle es aber nicht wahrhaben möchte: „In Extremsituationen reagieren Menschen anders als sie normalerweise reagieren würden. Sie reagieren in Extremsituationen extrem. Also ist alles, was in einer Extremsituation passiert, als nicht geschehen zu werten. Denn es ist extrem und wäre nicht geschehen, wenn es die Extremsituation nicht gegeben hätte.“





SVEN

Sven ist Lollés Cousin. Er ist ein Draufgänger und Lebemann und verbringt seine Zeit lieber an den Surfstränden dieser Welt als mit langweiligen Bürojobs. Sein bester Freund ist Hart, der zu WG-

Zeiten auch in der Wohnung nebenan gelebt hat. Sven war mal verheiratet und hat mit seiner Ex-Frau Silvia einen Sohn, Daniel, den er aber nur selten sieht. Lolle schätzt an ihm, dass er immer für einen da ist und sich für seine Freunde einsetzt. Als Lolle zu ihm in die WG zieht, verlieben sie sich ineinander, aber immer wieder ist einer der beiden unentschlossen und geht eine andere Beziehung ein. Am Ende spüren beide aber doch, dass sie füreinander bestimmt sind und gestehen einander ihre Liebe. Im Serienfinale wandert Sven mit Lolle nach Australien aus.



LOLLES WELT

*Warum nur hat Gott uns Gefühle gegeben?
Ohne diese verdammten Gefühle wäre alles viel einfacher.
Wenn Gott uns schon Gefühle gibt, warum dann nicht auch die
Fähigkeit, mit ihnen klarzukommen?*

LOLLE

ROSALIE

Rosalie ist so eine richtige Berliner Großstadtgöre, die frei Schnauze redet und auf Frauen steht, aber ihre Affären schön auf Abstand hält. Nach einem eher schwierigen Start wird sie eine sehr wichtige Freundin für Lolle und hilft ihr oft mit handfesten Tipps aus Phasen des Liebeskummer oder anderen verwickelten Situationen. In ihrem Beruf als Schauspielerin ist Rosalie mehr schlecht als recht unterwegs. Nach einem Kuss mit ihr ist Lolle kurz unsicher, ob sie vielleicht doch lieber mit Frauen als mit Männern zusammen ist. Am Ende der ersten Staffel fliegt Rosalie nach New York und zieht somit aus der WG aus.



HART

Hart ist Svens bester Freund, ein lieber, netter Kerl. Er wohnte in der Wohnung nebenan, hat aber weitaus mehr Zeit bei Sven und dessen beiden Mitbewohnerinnen Lolle und Rosalie (später Sarah) verbracht. Hart ist nie um einen Spruch verlegen, isst gerne und fast möchte man meinen, er schläft in seiner Jeansjacke ohne Ärmel. Er gibt gerne Beziehungsratschläge und hat die Maskulinität (vermeintlich) für sich gepachtet, aber eigentlich ist Hart sehr schüchtern. Als sich Sarah, die nach Rosalies Auszug in die WG gekommen ist, für ihn zu interessieren beginnt, rennt er lieber weg. Aber schließlich verliebt er sich auch in sie. Die beiden bekommen sogar ein gemeinsames Kind.



HARALD

Harald ist eine Zeit lang der neue Mann von Svens Ex-Frau Silvia. Er ist der geborene Spießler und Besserwisser. Harald verkräftet die Trennung von Silvia nicht, die am Ende von Staffel eins wieder mit Sven zusammenkommt, und landet in einer Nervenheilanstalt.





LOLLE FACTS

1.

Der echte Name von Lolle ist Carlotta Holzmann

2.

Für die Dreharbeiten zur Serie zog Felicitas Woll tatsächlich selbst aus der Provinz nach Berlin.

3.

Die Erstausstrahlung der Serie erfolgte am 5. März 2002 im Ersten, die letzte Folge wurde am 12. April 2005 ausgestrahlt.



4.

Die Serie umfasst 86 Folgen in 4 Staffeln.

5.

Im Schnitt erreichte die Serie in der Altersgruppe der 14- bis 29-Jährigen einen Marktanteil von 16,6 Prozent.

6.

„Berlin, Berlin“ ist die erste deutsche Serie, die den International Emmy Award gewonnen hat (2004).

7.

Weitere Auszeichnungen: 2002 Deutscher Fernsehpreis für die beste Schauspielerin an Felicitas Woll; 2003 gewann Felicitas Woll den Grimme-Preis und 2004 die Goldene Rose von Luzern als beste weibliche Sitcom-Hauptdarstellerin; Hauptautor David Safier erhielt 2003 ebenfalls den Grimme-Preis; 2004 gewann die Serie den Deutschen Fernsehpreis für die beste Sitcom an Produzent Holger Ellermann.



8.

Eine Besonderheit sind die kurzen Comic-Sequenzen, die die Handlung hin und wieder unterbrechen und ausdrücken, was

Lolle jetzt gerade am liebsten tun würde bzw. wie sie sich gerade fühlt: So versinkt die Comic-Lolle im Boden, Lolle als großes pulsierendes Herz, wenn sie sich verliebt, Lolle mit Augen, die ihr beim Anblick eines attraktiven Manns fast aus dem Kopf fallen, wenn sich Comic-Lolle schämt, schlägt sie sich mit einem großen Hammer in den Boden, wenn die Mutter nervt, verwandelt sie Comic-Lolle in einen Eiszapfen oder nagelt sie in einem Schrank ein, Comic-Lolle wird von einem Zug überrollt, wenn sie mit in ihrem Leben einschneidenden Dingen konfrontiert wird (z.B. als Rosalie die WG verlässt und Lolle somit eine Freundin verloren hat)

9.

Die Comics hat Uwe Heinelt gezeichnet. Drei seiner Comics zu „Berlin, Berlin“ erschienen anschließend im Egmont Ehapa Verlag.

10.

Begleitend zur Serie sind einige Romane von Alexandra Raumer im Egmont VGS erschienen.

11.

Heute renommierte Darsteller hatten (kleine / kleinere) Rollen in der Serie, u.a. Lars Eidinger, Alexander Scheer, Florian David Fitz, Alexandra Neldel.

12.

Nach Serienende war die Nachfrage der Millionen Fans so groß, dass über einen Kinofilm nachgedacht wurde. Im Juni 2016 wurde dann eine Fortsetzung auf der großen Leinwand angekündigt.

13.

Die Dreharbeiten zu BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM fanden schließlich im Spätsommer 2018 bis Mitte Oktober 2018 statt.

14.

Franziska Meyer Price, die den Kinofilm inszenierte, führte bereits bei 42 Folgen der Serie Regie.

15.

Franziska Meyer Price, die den Kinofilm inszenierte, führte bereits bei 42 Folgen der Serie Regie.

16.

Drehorte des Kinofilms waren Bad Lauterberg im Harz und in und um Berlin.



NEVER GIVE UP! Von der Serie zum Kinofilm

LOLLE VORWÄRTS!

„Stammt das Wort „uns“ von „Unsinn“? Wenn ja, würde es erklären, warum ein „Uns“ immer so kompliziert ist“ **Lolle**

„Never give up“ lautete der Seriensonstext der Kultserie mit Ohrwurmqualität. Niemals aufgeben lautete auch das Motto der Serienmacher auf dem Weg zum Kinofilm. Lange hat es gedauert, bis die Geschichte von Lolle auf der großen Leinwand eine Fortsetzung erfahren konnte. Nach dem Serienaus 2005 war von Hauptdarstellerin Felicitas Woll zu hören: „Ich bin auf jeden Fall traurig; aber schön traurig. Es war toll, aber ich will jetzt lieber Filme drehen.“ (Quelle: Stern.de; „Abschied von Lolle“, 2005) Doch nach ein paar Jahren Lolle-Pause konnte sich die Schauspielerin mit der Idee einer Kino-Fortsetzung doch anfreunden. Mitte 2016 wurde zum ersten Mal von einem Kinoprojekt gesprochen, das Studio Hamburg Production Group mit seinen Tochterunternehmen LETTERBOX/REAL FILM Berlin sowie dem Kreativteam hinter der früheren ARD-Kultserie angehen wollen. David Safier, mittlerweile erfolgreicher Bestsellerautor, war als Serien-Urvater, -Ideeengeber und -Headautor ausschlaggebend. Seine Schreibleistung für „Berlin, Berlin“ wurde 2002 bereits mit dem Deutschen Fernsehpreis bedacht. Das Drehbuch zum Kinofilm schrieb er gemeinsam mit seinem Sohn Ben. Auch der Regieposten wurde mit einer „Berlin, Berlin“-Expertin besetzt, genauer gesagt mit Franziska Meyer Price, die der Serie von Anfang an eng verbunden war.



DIE DARSTELLER

FELICITAS WOLL (LOLLE)

Felicitas Woll wurde 1980 in Homberg geboren und arbeitet als Schauspielerin. Ihren Durchbruch als Schauspielerin erlebte sie in Dennis Gansels Kinofilm MÄDCHEN, MÄDCHEN (2001) und natürlich als Lolle in der mehrfach preisgekrönten, erfolgreichen ARD-Vorabendserie „Berlin, Berlin“.

Zur Schauspielerei kam Woll, als sie von ihrem späteren Agenten Frank Oliver Schulz in einer Diskothek entdeckt wurde. Als 19-Jährige ging sie nach Peking, wo sie für das chinesische Fernsehen in der deutsch-chinesischen Serie „True Love Is Invisible/Magic Love“ vor der Kamera stand. Anschließend wurde für die RTL-Serie „Die Camper“ engagiert, in der sie drei Jahre lang in der Rolle der Tanja Eweremann zu sehen war. Es folgten Rollen in TV-Projekten wie „Nesthocker – Familie zu verschenken“ sowie schließlich in Dennis Gansels Kinoerfolg MÄDCHEN, MÄDCHEN (2001), der ihren schauspielerischen Durchbruch markierte. Anschließend zog sie nach Berlin, um die Figur der Lolle in „Berlin, Berlin“ zu spielen. Sie wurde hierfür 2002 mit dem Deutschen Fernsehpreis, zudem 2003 mit dem Grimme-Preis und 2004 mit der Goldenen Rose von Luzern für die beste weibliche Sitcom-Hauptrolle ausgezeichnet. Die Fernsehserie erhielt darüber hinaus 2004 einen International Emmy Award.

Zu ihrer Filmografie gehören überdies die temporeiche Actionkomödie ABGEFAHREN – MIT VOLLGAS IN DIE LIEBE (2004) sowie der überaus erfolgreiche ZDF-Zweiteiler „Dresden“ von Roland Suso Richter über die Bombardierung Dresdens im Februar 1945. Zu ihren Kinoarbeiten zählen VATER MORGANA (2009) von Till Endemann, KEIN SEX IST AUCH KEINE LÖSUNG (2010) von Torsten Wacker, Daniel Harrichs



EIN SCHMALER GRAT. Seit 2013 ist sie als Kommissarin Pia Sander in der ZDF-Reihe „Taubuskrimi“ zu erleben. Zu Wolls aktuellen Fernsehengagements zählen Jan-Martin Scharfs „Väter allein zu Haus“ sowie Urs Eggerts „Kranke Geschäfte“. Für ihre schauspielerische Leistung in „Nackt. Das Netz vergisst nie“ von Jan-Martin Scharf wurde Woll als beste Schauspielerin beim Deutschen Fernsehpreis nominiert. Für ihre Hauptrolle im TV-Drama DIE UNGEHORSAME (2015) erhielt sie den Bayerischen Fernsehpreis als beste Schauspielerin.

JANINA UHSE (DANA)

Janina Uhse, Jahrgang 1989, stammt aus einer Schauspielerfamilie. Ihre ersten Erfahrungen als Schauspielerin machte sie bereits als Neunjährige in der Serie „Die Kinder vom Alstertal“. Wenig später hatte sie einen Part in Staffel drei der beliebten Kinderserie „Die Pfefferkörner“. Es folgte ein festes Engagement in der Serie „Der Landarzt“, in der sie von 2002 bis 2008 die Rolle der Melanie Peschke spielte.

Ihren endgültigen Durchbruch erlebte Janina Uhse mit der Rolle der Jasmin Novak, heute Jasmin Flemming, im Dauerbrenner „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“. Während einer kurzen Auszeit von „GZSZ“ besuchte Uhse einen Schauspielworkshop in Los Angeles. Neben ihrem Engagement für die Erfolgssoap war Uhse in Fernsehfilmen wie „Leg dich nicht mit Klara an“ oder „Unsere Jungs – Auch Strippen will gelernt sein“ zu sehen. In HOTEL TRANS-SILVANIEN 3 – EIN MONSTER URLAUB (2018) spricht sie die Figur der Mavis. 2017 war sie in Anika Deckers HIGH SOCIETY zu sehen und gehörte zum Ensemble von Sönke Wortmanns Erfolgskomödie DER VORNAME (2018), die 1,1 Millionen Besucher in die deutschen Kinos lockte.





JAN SOSNIOK (SVEN)

Jan Sosniok wurde 1968 in Gummersbach geboren. Nach der Schule besuchte er zunächst eine Fachoberschule und hielt sich anschließend mit Gelegenheitsjobs finanziell über Wasser. Im Jahr 1992 nahm er eher durch Zufall an einem Modelcontest teil, bei dem er es unter die Top 10 schaffte.

Fortan arbeitete er als Fotomodell und reiste dabei um die ganze Welt. Seine ersten Schritte als Schauspieler machte er 1994, als er eine Hauptrolle in der Erfolgs-RTL-Serie „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ er-

hielt. Hier mimte er von 1994 bis 1996 den Tom Lehmann und trat auch später noch einmal für eine Folge dort auf. „GZSZ“ ebnete ihm den Weg zu weiteren Rollenengagements, so etwa für die Produktionen „OP ruft Dr. Bruckner“, „Alarm für Cobra 11 - Die Autobahnpolizei“ und viele weitere Produktionen.

In der preisgekrönten Serie „Berlin Berlin“ übernahm er von 2001-2004 die Rolle des Sven Ehlers, Lollies große Liebe.

Danach drehte er „Das beste Stück“, welche zu diesem Zeitpunkt die erfolgreichste Pro7 Eigenproduktion war. Es folgte „Das beste Stück II“ -ebenso erfolgreich und „Verschleppt, kein Weg zurück“.

Von 2010 bis 2014 gehörte er zum festen Cast der Serie „Danni Lowinski“ von Sat1.

Jan Sosniok hat für zahlreiche weitere Filme vor der Kamera gestanden, unter anderem für Rosamunde-Pilcher, Inga-Lindström- Verfilmungen, sowie für „Das Traumschiff“, „Kreuzfahrt ins Glück“. Von 2013 bis 2018 war er Hauptdarsteller in der Rolle „Winnetou“ bei den Karl-May-Spielen Bad Segeberg und feierte bis zu seinem Austrieg jährliche Besucherrekorde.

Wenn er nicht vor der Kamera steht, spielt er Theater.

Außerdem steht er als Synchronsprecher vor dem Mikrofon. Zuletzt als Erzähler für die Tierdoku „Animal Empire“, die auf Sky zu sehen ist.

Vor BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM war er im Kino 2008 in Christian Züberts Krimikomödie HARDCOVER und 2005 in Sven Unterwaldts Komödie SIEGFRIED zu erleben.

MATTHIAS KLIMSA (HART)

Matthias Klimsa wurde 1971 in Osnabrück geboren. Nach seiner Schauspielausbildung in England arbeitete er zunächst am Theater, sowohl in England als auch in Deutschland. Seine ersten Erfahrungen als Fernsehschauspieler sammelte er in Serien- bzw. Reihen-Produktionen wie „Die Anrheiner“, „Tatort: Brandwunden“, „Lexx - The Dark Zone“, „SK-Babies“ oder „Geisterjäger John Sinclair“. Popularität erzielte Matthias Klimsa mit der Rolle des Hart in der ARD-Kultserie „Berlin, Berlin“. Nach dem Ende von „Berlin, Berlin“ hatte er Rollen in Serien wie „Die Kanzlei“ oder „Der Dicke“, bei der er erneut mit BERLIN, BERLIN - DER KINOFILM-Regisseurin Franziska Meyer Price zusammenarbeitete. Im Kino war er zuletzt in Sven Taddickens Komödie 12 METER OHNE KOPF (2008) zu sehen. Seit 1982 ist Matthias Klimsa zudem als vielbeschäftigter Synchronsprecher und Dialogregisseur aktiv. Matthias Klimsa lebt in Hamburg.





DER STAB

FRANZISKA MEYER PRICE (REGIE)

Nach dem Abitur assistierte Franziska Meyer Price fast zehn Jahre in den Bereichen Ton, Kamera, Filmschnitt und Regie. Sie studierte an der Universität La Sapienza in Rom und der renommierten Tisch School of the Arts der New York University. Seit 1997 arbeitet sie als Regisseurin für, wobei sie ihre Karriere im Fernsbereich startete. Unter anderem inszenierte sie Serien für RTL, Sat.1, ARD, ZDF und ProSieben. Darunter 16 Folgen von „Das Amt“, zehn Folgen von „Die Nesthocker“ oder fünf Folgen von „Die Camper“, in dem ihr „Berlin, Berlin“-Star Felicitas Woll bereits mitspielte.

Mit der Kultserie „Berlin, Berlin“, war Meyer Price von Anfang an eng verbunden, hat nicht nur die aller erste Folge inszeniert, sondern noch zahlreiche weitere, insgesamt hat sie in den 4 Staffeln über 46 Folgen gedreht. Zu den von ihr in Szene gesetzten TV-Movies gehören für Sat.1 die Komödien „Nur Anfänger heiraten“ und „Eine Prinzessin zum Verlieben“. Für den Sender hat sie zahlreiche weitere Fernsehfilme inszeniert. Für das ZDF realisierte sie unter anderem „Mein Mann und seine Mütter“ oder „Vater auf der Flucht“. In der ARD kamen ihre Filme „Baby frei Haus“, „Lindburgs Fall“ oder „Der Nesthocker“. Für RTL trat sie als Regisseurin einiger Folgen der erfolgreichen Serie „Doctor's Diary“ hervor.

Im Kinobereich ist Meyer Price eher wenig tätig. Auf ihr Konto geht neben BERLIN, BERLIN – DER KINOFILM auch die Komödie MÄNNERHORT (2014) von Constantin Film. Darüber hinaus hat sie 2019 bei mehreren Folgen der Neuauflage des TV Klassikers „Pan Tau“ Regie geführt.

DAVID SAFIER (BUCH)

David Safier, 1966 geboren, zählt zu den erfolgreichsten deutschsprachigen Autoren der letzten Jahre. Nach seiner Journalistenausbildung sammelte er erste redaktionelle Erfahrungen im Hörfunk und Fernsehen. Seit 1996 verfasste er überwiegend Drehbücher, so etwa für „Nikola“, „Himmel und Erde“, „Die Camper“, „Die Schule am See“ sowie für „Mein Leben und ich“. Die von ihm als Headautor entwickelte Sitcom „Berlin, Berlin“ wurde 2003 mit dem Adolf-Grimme-Preis in der Kategorie „Fiktion und Unterhaltung“ ausgezeichnet. Zudem erhielt 2004 den bekannten US-amerikanischen Fernsehpreis Emmy.

Seine Romane „Mieses Karma“, „Jesus liebt mich“, „Plötzlich Shakespeare“, „Happy Family“, „Muh“, „28 Tage lang“ und „Mieses Karma hoch 2“ erreichten Millionenaufgaben. HAPPY FAMILY (2017) wurde für Warner Bros. erfolgreich verfilmt. Auch im Ausland sind Safiers Bücher Bestseller. David Safier lebt und arbeitet in Bremen, ist verheiratet, hat zwei Kinder und einen Hund.

BEN SAFIER (BUCH)

Ben Safier, 1995 geboren, ist Autor und Journalist und hat als Kind schon Bilderbücher von Animationsfilmen geliebt. Für Radio Bremen hat er das ARD Radio-Hörspiel „Tatort: Das letzte Bier war schlecht“ geschrieben. Neben seiner Leidenschaft, Geschichten zu erzählen – ob wahre, fiktive oder witzige –, interessierte er sich schon früh für Neue Medien. Neben seiner Arbeit bei dem jungen crossmedialen Programm »Bremen NEXT« ist er als Autor für »WUMMS«, dem Satire-Format von funk (junges Angebot von ARD und ZDF) tätig. Er schrieb die Buchadaption zum Kinofilm HAPPY FAMILY. Der Film basiert auf dem Buch seines Vaters David Safier und wurde von Holger Tappe als Animationsfilm inszeniert.

Wenn Ben Safier nicht gerade Geschichten erzählt, ist er leidenschaftlicher Musiker und bespielt mit verschiedenen Bands die Bühnen des Landes.



MICHAEL LEHMANN (PRODUZENT)

Seit 2008 führt Michael Lehmann die Studio Hamburg Production Group, zu der auch die Tochterfirma LETTERBOX FILMPRODUKTION und REAL FILM Berlin gehören, als CEO und realisiert als Produzent zahlreiche preisgekrönte Film- und Fernsehproduktionen.

Unter seiner Federführung entstanden diverse Serienformate für öffentlich-rechtliche wie private Sender. Für das Kino verantwortete Michael Lehmann 2013 die Literaturverfilmung NACHTZUG NACH LISSABON nach dem Roman von Pascal Mercier, die im selben Jahr auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin ihre Welturaufführung feierte.

Lehmann ist außerdem Produzent der Nazisatire HEIL, die 2015 in den deutschen Kinos zu sehen war und auf der Berlinale 2016 den Preis der Deutschen Filmkritik für das beste Drehbuch und den besten Schnitt erhielt. 2017 kamen seine Filme DIE PFEFFERKÖRNER UND DER FLUCH DES SCHWARZEN KÖNIGS und SIMPEL - nach der gleichnamigen Romanvorlage von Marie-Aude Murail -, in die Kinos. Zu Michael Lehmanns aktuellsten Produktionen neben BERLIN, BERLIN zählt LINDENBERG! MACH DEIN DING!. Das Biopic, seit Januar 2020 bundesweit in den Kinos, erzählt die Geschichte des jungen Udo Lindbergs, auf dem Weg Deutschlands bekanntester Rockstar zu werden. Ebenfalls noch dieses Jahr auf die große Leinwand kommt das zweite große Kinoabenteuer der Pfefferkörner DIE PFEFFERKÖRNER UND DER SCHATZ DER TIEFSEE, bei dem Lehmann erneut als Produzent fungiert.

HOLGER ELLERMANN (PRODUZENT)

Holger Ellermann arbeitete nach seinem Studium der Literatur- und Politikwissenschaft zunächst als freier Dramaturg, Lektor und Redakteur für Filmfirmen und Verlage. Er ist Autor des Buches „Drehbuchschreiben als Handwerk“.



Sein Weg führte ihn 1998 zu Studio Hamburg Produktion. Der ARD-Kultserie „Berlin, Berlin“ ist er von Anfang an sehr eng verbunden: Seit 2000 betreute er sie zunächst als Producer, später als Produzent. „Berlin, Berlin“ wurde vielfach ausgezeichnet, darunter mit einem International Emmy Award, einem Grimme-Preis und dem Deutscher Fernsehpreis. Überdies gehört auch die ARD-Serie „Zwei Engel für Amor“ (2006) zu Ellermanns Portfolio, die ARD-Jugendreihe „Krimi.de“ (2005), die ARD-Kinderserie „Die Pfefferkörner“ und neun Folgen der ARD „Tatort“-Reihe mit Axel Milberg. Zuletzt produzierte er 2015 Dani Levys Fernsehfilm „Der Liebling des Himmels“ (ARD) und den Kinofilm „DIE PFEFFERKÖRNER UND DER FLUCH DES SCHWARZEN KÖNIGS“ (2017). Das zweite Leinwandabenteuer der Pfefferkörner, für das Ellermann erneut als Produzent verantwortlich ist, kommt unter dem Titel DIE PFEFFERKÖRNER UND DER SCHATZ DER TIEFSEE noch in diesem Jahr in die deutschen Kinos.

MARTIN MOSZKOWICZ (CO-PRODUZENT)

Martin Moszkowicz ist Vorstandsvorsitzender der Constantin Film AG und verantwortet neben der Unternehmensführung und -strategie unter anderem die Bereiche Produktion Film, Weltvertrieb, Filmeinkauf, Marketing & Presse sowie Unternehmenskommunikation und Recht. Am 6. März 2019 wurde Martin Moszkowicz zudem zum Honorarprofessor der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) München ernannt. Zum Wintersemester 2019/2020 übernimmt er außerdem die Abteilungsleitung des Studiengangs Produktion & Medienwirtschaft an der HFF München.

Als Produzent, Executive Producer, Co-Produzent hat Martin Moszkowicz zahlreiche national und international erfolgreiche Spielfilme und Fernsehproduktionen verantwortet und war an über 300 Produktionen beteiligt.

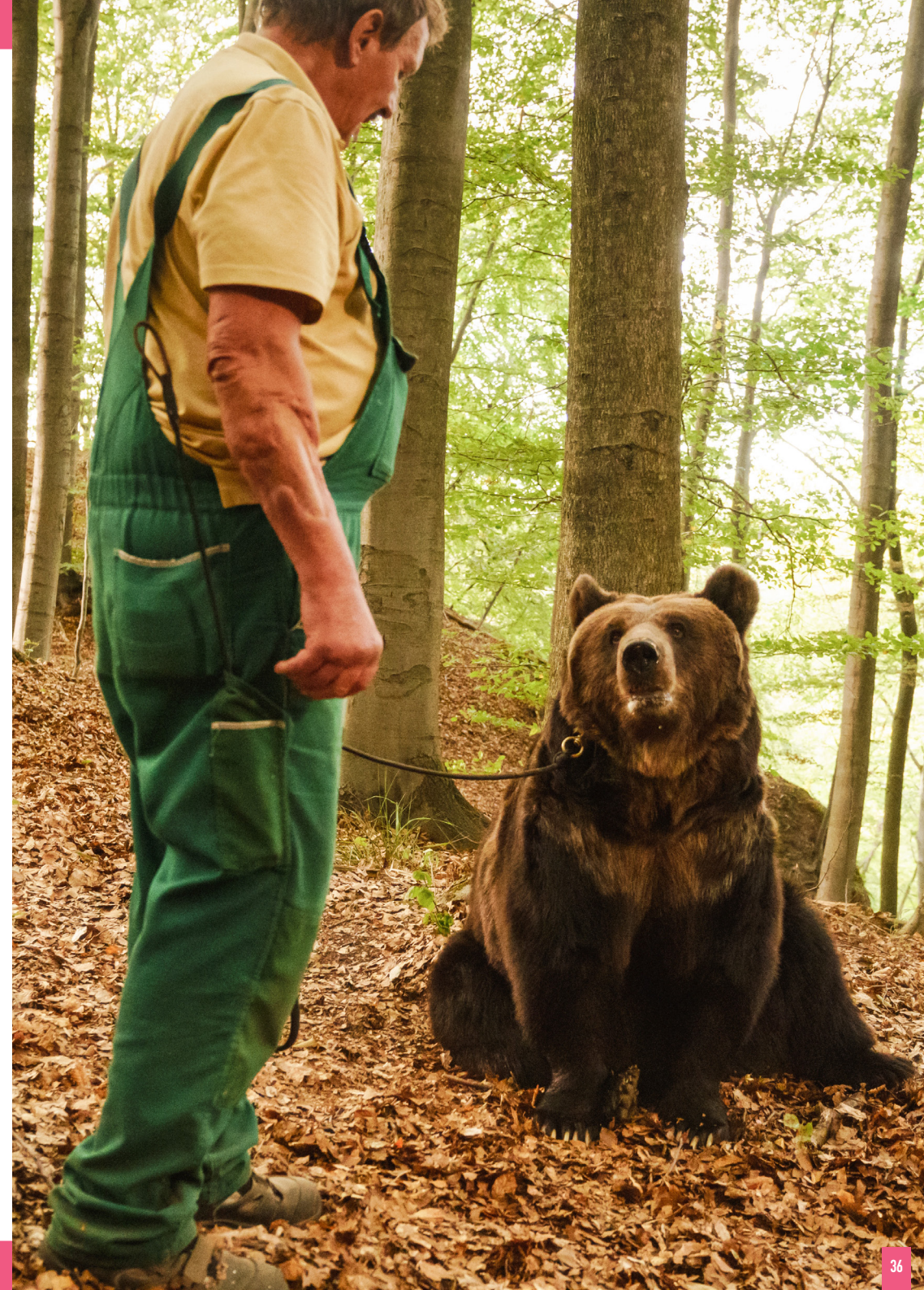
Zu seinen jüngsten Projekten zählen RESIDENT EVIL: THE FINAL CHAPTER (2017), FACK JU GÖHTE 3 (2017), DIESES BESCHEUERTE HERZ (2017), DER VORNAME (2018), POLAR (2019), DER FALL COLLINI (2019), THE SILENCE (2019), DAS PERFEKTE GEHEIMNIS (2019), DRACHENREITER (2020) und MONSTER HUNTER (2020).

Vollständige Filmographie:

<https://www.constantin-film.de/uploads/2019/08/filmographie-moszkowicz.pdf>

FRIEDERICH OETKER (CO-PRODUZENT)

Friederich Oetker studierte Produktion und Medienwirtschaft an der HFF München. Von 2011 bis 2015 arbeitete er als Assistent des Vorstandsvorsitzenden der Constantin Film, Martin Moszkowicz, und betreute das Low-Budget Label „Alpenrot“. Seit 2015 ist er Produzent und zeichnete u.a. für folgende Filme mitverantwortlich: DER BERND (2012), BRUDER VOR LUDER (2015), GUT ZU VÖGELN (2016), AXOLOTL OVERKILL (2017), der seine Weltpremiere beim Sundance Film Festival feierte, und TIGER GIRL (2017), der das Panorama Special der Berlinale eröffnete. Fürs Fernsehen produzierte Oetker das Movie „Song für Mia“ von Mira Thiel. Aktuell ist der von ihm produzierte Dokumentarfilm DAS GEHEIME LEBEN DER BÄUME in den deutschen Kinos zu sehen.



KONTAKTE

VERLEIH

Praesens-Film AG
Münchhaldenstrasse 10
8008 Zürich
info@praesens.com
+41 44 422 38 32

PRESSE

Pro Film GmbH
Tamara Araimi
ta@praesens.com
+41 44 422 38 35

Pressematerial ist online abrufbar unter
www.praesens.com